

KLIMARÄTE – DIE WICHTIGSTEN MERKMALE

(Version 6 Januar 2022)

Graham Smith

KNOCA ist ein europäisches Netzwerk zum Austausch bewährter Praktiken für die Beauftragung, Gestaltung, Umsetzung und Wirkungsbewertung von Klimaräten. Das Netzwerk organisiert Veranstaltungen, stellt praktische Ressourcen zur Verfügung und koordiniert Aktivitäten zur Wissensentwicklung. Wir freuen uns über die Kontaktaufnahme von Einzelpersonen und Organisationen, die Erfahrung oder Interesse haben, solche Prozesse in Europa und darüber hinaus zu initiieren oder durchzuführen bzw. zu ihre Ergebnisse zu analysieren. Bitte kontaktieren Sie uns, um bewährte Verfahren und neue Entwicklungen in der Gestaltung, Durchführung und Analyse von Klimaräten auszutauschen, zu diskutieren und mitzugestalten. Nähere Informationen über KNOCA und den Beitritt zum Netzwerk siehe <https://knoca.eu/>

Dieses Dokument wird regelmäßig aktualisiert. Wir freuen uns über Hinweise, wie wir dieses Dokument strukturell und inhaltlich verbessern können. Bitte senden Sie uns eine E-Mail an info@knoca.eu

Was ist ein Klimarat?

Bei einem Klimarat treten nach dem Zufallsprinzip ausgewählte Bürger:innen zusammen, um gemeinsam zu lernen, sich zu beraten und Empfehlungen zu Aspekten der Klimakrise zu formulieren.

Der Begriff „Klimarat“ wird auf unterschiedliche Weise verwendet. Einrichtungen wie Bürger:innenversammlungen, Bürger:innenjurs und Konsenskonferenzen sind Klimaräten insofern ähnlich, als auch sie nach dem Zufallsprinzip zusammengestellt werden und gemeinsam beratschlagen. Der OECD-Bericht 2020 [Catching the Deliberative Wave: Innovative Citizen Participation and New Democratic Institutions](#) (Auf der deliberativen Welle reiten: Innovative Bürgerbeteiligung und neue demokratische Institutionen) bietet einen Überblick über die Entwicklung dieser Gremien. Eine [Aktualisierung für 2021](#) auf Grundlage neuer Daten ist verfügbar.

KNOCA verwendet den Begriff „Klimaräte“ zunächst in einem breiten Sinn, um alle partizipatorischen Prozesse zu erfassen, deren Mitglieder nach dem Zufallsprinzip ausgewählt werden und gemeinsam beratschlagen und Entscheidungen treffen.

Klimaräte haben mehrere wesentliche Merkmale, die in Tabelle 1 unten zusammengefasst sind. In diesem Bericht beschreiben wir diese Merkmale und erklären, wie sie sich in der Praxis von Klimarat zu Klimarat unterscheiden.

Tabelle 1: Merkmale von Klimaräten

- Zweck	- Struktur	- Öffentliches Engagement
- Beauftragung	- Moderation	- Überblick über die offiziellen Reaktion
- Aufgabe	- Evidenzbasis	- Wirkung
- Reaktionsverpflichtung.	- Erarbeitung von Empfehlungen	- Evaluierung
- Governance	- Entscheidungsfindung	- Budget
- Durchführungsgremien		

- | | |
|----------------|--------------------|
| - Rekrutierung | - Abschlussbericht |
| - Dauer | - Kommunikation |

Der Bericht stützt sich in erster Linie auf die Erfahrungen von Klimaräten auf nationaler Ebene, deren Zusammenfassungen auf der KNOCA-Website unter „[National Climate Assemblies](#)“ (Nationale Klimaräte) auf der KNOCA-Website (zum Download verfügbar auf Englisch, Deutsch und Spanisch) einsehbar sind.

- Irish Citizens' Assembly (Irland) 2016-2018
- La Convention Citoyenne pour le Climat (CCC) (Frankreich)
- Climate Assembly UK (CAUK) (Großbritannien)
- Climate Assembly (Schottland)
- Borgerting på Klimaområdet (Dänemark)
- Bürger:innenjury zum Klima (Finnland)
- Bürgerrat Klima (Deutschland)
- Citizens' Assembly on Climate Change (Jersey)

Die Praxis von Klimaräten auf subnationaler Ebene wird gegebenenfalls berücksichtigt.

Zweck

Klimaräte werden aus unterschiedlichen Gründen gebildet. Ziel der meisten Klimaräte ist es, einen Beitrag zur Entwicklung der Klimaschutzpolitik zu leisten, obwohl sich das Modell auch dazu eignet, die Anpassungspolitik und -strategie zu prüfen.

Klimaräte wurden in der Regel in Auftrag gegeben, um Vorschläge für politische Maßnahmen zu erarbeiten. Sie können jedoch an verschiedenen Punkten der Maßnahmenkette eingesetzt werden – zum Beispiel zur Überprüfung von Vorschlägen. Die finnische Bürger:innenjury, die 14 politische Vorschläge der Regierung prüfte, ist ein Beispiel für ein solches Kontrollgremium.

Die Befugnisse der Klimaräte sind unterschiedlich. So wurde die französische CCC ermächtigt, Vorschläge zu erarbeiten, die einem Referendum oder einer parlamentarischen Abstimmung unterzogen oder direkt in Gesetze umgesetzt werden können. Die meisten Klimaräte haben jedoch einen ausdrücklich beratenden Charakter und unterbreiten den Behörden Empfehlungen.

Der Hauptzweck von Klimaräten besteht in der Regel darin, Einfluss auf die Regierungspolitik zu informieren. Der britische CAUK wurde jedoch gegründet, um die parlamentarische Kontrolle der Regierungspolitik zu stärken, und der von der Zivilgesellschaft getragene deutsche Klimarat hatte das Ziel, auf die politischen Parteien Druck auszuüben, um sie zu bewegen, sich während des Bundestagswahlkampfes und der anschließenden Koalitionsverhandlungen zu strengeren Klimaschutzmaßnahmen zu verpflichten.

Die Praxis in Polen ist außergewöhnlich: Die kommunalen Bürger:innenversammlungen sind befugt, ihre Erkenntnisse in Politik und in Gesetze zu gießen. Die Bürgermeister:innen sind verpflichtet, alle

Entscheidungen umzusetzen, die von mehr als 80 Prozent der Versammlungsmitglieder unterstützt werden.

Inbetriebnahme

Klimaräte werden in der Regel von öffentlichen Behörden auf verschiedenen Regierungsebenen in Auftrag gegeben (oder finanziell unterstützt). Dies ist häufig die Exekutive (z. B. Präsident Macron bei der CCC; das Umweltministerium beim dänischen Klimarat), wobei der irische Klimarat vom Parlament und der britische CAUK von sechs parlamentarischen Sonderausschüssen eingesetzt wurde.

Der deutsche Bürgerrat Klima ist insofern ungewöhnlich, als er von der zivilgesellschaftlichen Organisation Bürgerbegehren Klimaschutz (BBK) in Auftrag gegeben wurde.

Aufgabe

Klimaräte arbeiten an einer bestimmten Aufgabe, die den Rahmen für ihr Lernen, ihre Erwägungen und ihre Empfehlungen bildet. Um es einem Klimarat zu ermöglichen, effektiv zu arbeiten, ist es wichtig, eine klare und beantwortbare Frage zu formulieren.

Die Aufgaben der Klimaräte sind in der Regel recht ähnlich: Sie stellen eine allgemeine Frage zur Klimapolitik und konzentrieren sich in erster Linie auf die Eindämmung des Klimawandels.

Die CCC in Frankreich und der CAUK im Vereinigten Königreich widmeten sich der Frage, wie sich die festgelegte Verringerung der Treibhausgasemissionen erreichen lässt. Im Vereinigten Königreich ging es um die Erfüllung der gesetzlichen Verpflichtungen. Die Frage lautete: „Wie kann das Vereinigte Königreich die Treibhausgasemissionen bis 2050 auf netto null reduzieren?“ In Frankreich wurde das Reduktionsziel ausdrücklich mit sozialer Gerechtigkeit verknüpft: „Wie können die Treibhausgasemissionen bis 2030 im Sinne der sozialen Gerechtigkeit um mindestens 40 Prozent (im Vergleich zu 1990) reduziert werden?“

Der Bürgerrat Klima in Deutschland wurde beauftragt, gezielte Empfehlungen dafür zu erarbeiten, wie Deutschland seinen Beitrag zur Erreichung der Ziele des Pariser Klimaabkommens (Begrenzung der Erderwärmung auf deutlich unter 2 Grad, möglichst auf 1,5 Grad) leisten kann.

Die Klimaräte in Irland und Jersey hatten eher allgemeine Themenstellungen. Die irische Klimarat befasste sich mit der Frage „Welche Maßnahmen kann der Staat treffen, um Irland zu einem Vorreiter bei der Bekämpfung des Klimawandels zu machen?“ Der Klimarat von Jersey widmete sich der Frage: „Wie sollten wir zusammenarbeiten, um kohlenstoffneutral zu werden?“

Der schottische Klimarat formulierte Empfehlungen zu allgemeineren Fragen des sozialen Wandels und der Anpassung: „Wie sollte sich Schottland verändern, um den Klimanotstand wirksam und fair zu bekämpfen?“

Schottland ging auch hinsichtlich der Formulierung der Frage einen anderen Weg. In allen anderen Klimaräten legte die auftraggebende Stelle die übergreifende Aufgabe fest. In Schottland wurde die Frage im Rahmen eines moderierten Beratungsprozesses in der Stewarding Group entschieden (siehe Abschnitt „Governance“), wobei die Gruppe aufgefordert wurde, die gesetzlichen Verpflichtungen Schottlands zu berücksichtigen.

Reaktionsverpflichtung

Die auftraggebende Stelle gibt bei der Einsetzung des Klimarates im Allgemeinen eine öffentliche Erklärung darüber ab, wie sie auf die Empfehlungen reagieren wird. Diese beinhaltet in der Regel einen Zeitrahmen, innerhalb dessen sie den Bericht des Klimarates prüfen und öffentlich zu ihm Stellung nehmen wird, und eine Erklärung darüber, wie sie mit den Empfehlungen umgehen wird.

Bei der Einsetzung der CCC erklärte Präsident Macron, dass die Weiterleitung der Empfehlungen an das Parlament (Gesetz) oder an die Bevölkerung (Referendum) oder ihre direkte Umsetzung in Gesetzen „filterlos“ erfolgen werde. Diese Zusage trug dazu bei, den Bekanntheitsgrad des Klimarates zu erhöhen, auch wenn es unterschiedliche Interpretationen darüber gab, was „filterlos“ in der Praxis bedeutet (siehe „Auswirkungen“) und ob Macron seine Zusage einhielt.

In Irland verpflichtete sich das Parlament, die Empfehlungen des Klimarates in einem gemeinsamen Ausschuss beider Kammern zu prüfen. In Schottland sagte die Regierung zu, nach Erhalt der Empfehlungen innerhalb von sechs Monaten eine formelle Stellungnahme abzugeben. Im Vereinigten Königreich verpflichteten sich die Vorsitzenden der Sonderausschüsse, die CAUK-Empfehlungen bei der Gestaltung künftiger Ausschussuntersuchungen zu berücksichtigen.

Governance

Klimaräte müssen über robuste Governance-Regelungen verfügen, um sicherzustellen, dass sie als unabhängig von der auftraggebenden Stelle und anderen Interessen wahrgenommen werden. Inzwischen haben sich verschiedene Formen der Governance herausgebildet: In Irland und Schottland spielten Abgeordnete Beamtinnen und Beamte eine zentrale Rolle, in Frankreich wurde ein unabhängiger Governance-Ausschuss eingesetzt, und im Vereinigten Königreich und in Dänemark übernahm die Durchführungsstelle (siehe nächster Abschnitt) in enger Zusammenarbeit mit öffentlich Bediensteten wichtige Governance-Aufgaben.

Das Modell des irischen Citizens' Assembly 2016-18 wurde in Schottland übernommen und weiterentwickelt. In Irland wurde eine unabhängige Leitungsperson und in Schottland eine gemeinsame Leitungsperson ernannt. Es wurde ein Sekretariat eingerichtet, das aus Abgeordneten Beamtinnen und Beamten besteht. Das Sekretariat ernannte dann eine Lenkungs- oder Steuerungsgruppe, die sich aus Angehörigen verschiedener Interessengruppen, die potenziell vom Klimarat betroffen sind, und Fachleuten für demokratisches Engagement zusammensetzte. Ein zweites Gremium, eine beratende Sachverständigengruppe, lieferte technisches Fachwissen zu bestimmten Aspekten des Klimawandels. Sobald der Klimarat seine Arbeit aufgenommen hatte, wurde eine Referenzgruppe für die Mitglieder eingerichtet, um sicherzustellen, dass die Mitglieder des Klimarates einen Beitrag zur Governance leisten.

In Frankreich übertrug Präsident Macron die Verantwortung für die Ausrichtung und Organisation der CCC dem Wirtschafts-, Sozial- und Umweltrat (ESEC). Es wurde ein Lenkungsausschuss eingerichtet, dem 15 Personen mit unterschiedlicher Fachexpertise (Klima, Wirtschaft und Gesellschaft, partizipative Demokratie) angehören, die von der Umweltministerin ernannt werden, sowie zwei rotierende Mitglieder. Zur Überwachung des Prozesses wurden vom ESEC und den beiden Kammern des französischen Parlaments drei unabhängige Garanten ernannt.

In Dänemark und im Vereinigten Königreich lag die Verantwortung für die Steuerung viel stärker in den Händen der durchführenden Organisation – Danish Board of Technology (DBT) in Dänemark und Involve im Vereinigten Königreich. In Dänemark wurde der Prozess von den beiden federführenden Moderierenden des DBT, einem leitenden Beamten des Umweltministeriums und fünf zufällig aus dem Klimarat ausgewählten Bürgerinnen und Bürgern beaufsichtigt. Im Vereinigten Königreich hielt Involve regelmäßige Treffen mit den Vorsitzenden und Schriftführenden der parlamentarischen Ausschüsse ab, die den Klimarat in Auftrag gegeben hatten, und arbeitete mit vier leitenden Sachverständigen, die über technisches Fachwissen zu verschiedenen Aspekten des Klimawandels verfügten, sowie mit einem Beirat, der als unabhängiges Aufsichts- und Beratungsgremium für bestimmte Gestaltungsaspekte fungierte.

Auf kommunaler Ebene führten die polnischen Klimaräte ein formalisiertes Schlichtungsmodell ein, um etwaige Konflikte zwischen den verschiedenen Governance-Akteuren zu lösen.

Durchführende Organisationen

Bei den durchführenden Organisationen handelt es sich in der Regel um unabhängige Organisationen, die über Expertise in den Bereichen Gestaltung und Moderation von partizipativen und deliberativen Prozessen, Rekrutierung und öffentliche Kommunikation verfügen. Sie werden in der Regel im Rahmen eines Ausschreibungsverfahrens von der auftraggebenden Stelle oder deren Stellvertreterin ernannt.

Im Vereinigten Königreich wurde das Ausschreibungsverfahren von Mitarbeitenden der Parlamentsausschüsse durchgeführt, in Dänemark vom Ministerium, in Frankreich vom Governance-Ausschuss und in Irland und Schottland vom Sekretariat. Der deutsche Fall ist insofern anders, als die Ausschreibung von der beauftragenden zivilgesellschaftlichen Organisation durchgeführt wurde.

Die Struktur der Ausschreibungen in Dänemark und im Vereinigten Königreich verlieh den durchführenden Organisationen eine erhebliche Kontrolle über Gestaltung und Moderation. Die durchführenden Organisationen im Vereinigten Königreich waren auch für die Rekrutierung zuständig, während dies in Dänemark von der Statistikbehörde übernommen wurde.

Bei anderen Klimaräten arbeiteten die Trägerorganisationen enger mit dem Lenkungsausschuss oder dem Sekretariat zusammen, um den Prozess mitzugestalten. In Frankreich beispielsweise legte der Governance-Ausschuss die Parameter der CCC fest und überließ es den durchführenden Organisationen, Missions Publiques und Res Publica, die Einzelheiten zu gestalten und die Arbeitssitzungen zu moderieren. In Schottland arbeiteten Involve und die Democratic Society bei der Gestaltung des Prozesses eng mit dem Sekretariat zusammen, wobei die beiden Trägerorganisationen die Verantwortung für die Moderation übernahmen.

Teilnehmendenrekrutierung

Ziel der Klimaräte ist es, Mitglieder zu rekrutieren und zu halten, die vielfältige Merkmale der breiteren Gesellschaft, aus der sie stammen, widerspiegeln. Aus diesem Grund werden Bürger:innenversammlungen auch als „Mini-Publics“ bezeichnet. Der Rekrutierungsprozess ist ressourcenintensiv (sowohl in finanzieller als auch in zeitlicher Hinsicht), um einen soliden Prozess der Auswahl nach dem Zufallsprinzip und der Teilnahme der ausgewählten Personen zu gewährleisten.

Auch wenn der Begriff „Bürger:innen“ in der Bezeichnung von Bürger:innenversammlungen und Geschworenengerichten verwendet wird, sind in der Regel alle Menschen gemeint, die in dem Land leben. Im französischen Klimarat waren auch Mitglieder aus den Überseegebieten vertreten.

Nationale Klimaräte streben in der Regel eine höhere Teilnehmerszahl an als viele andere deliberative „Mini-Publics“: zwischen 99 (Irland) und 150 (Frankreich). Ausreißer ist hier Finnland, das einen kleineren Prozess mit weniger als 40 Teilnehmenden durchführte. Lokale Klimaräte rekrutieren in der Regel etwa 40 bis 50 Teilnehmende, während lokale Klimajurys im Allgemeinen noch kleiner sind.

Das von den meisten neueren Bürger:innenversammlungen bevorzugte Auswahlverfahren ist eine Art Bürger:innenlotterie. Dabei handelt es sich um einen zweistufigen Prozess.

In der ersten Phase wird ein Einladungsschreiben an Tausende nach dem Zufallsprinzip ausgewählte Haushalte oder Einzelpersonen verschickt oder es werden – ebenfalls nach dem Zufallsprinzip – Telefonnummern ausgewählt. Die briefliche Kontaktaufnahme ermöglicht es den Organisierenden, bestimmte Orte einzubeziehen, an denen die Rücklaufquote bekanntermaßen niedrig ist – dieser Ansatz wurde vom CAUK und in Schottland gewählt. Die Befragten, die an einer Teilnahme interessiert sind, antworten, um ihr Interesse zu bekunden und grundlegende Angaben zu ihrer Person zu machen.

In der zweiten Phase werden die Mitglieder mit Hilfe einer geschichteten Zufallsstichprobe aus dem Pool der Personen ausgewählt, die die Einladung angenommen haben. Auf Grundlage der in Stufe 1 gesammelten Informationen werden Kriterien wie Alter, Geschlecht, Bildung, Einkommen und/oder Beschäftigung, geografische Lage (z. B. Stadt/Land) angewendet, anhand deren sichergestellt werden soll, dass die Mitglieder die wichtigsten Merkmale der allgemeinen breiteren Bevölkerung widerspiegeln. Merkmale wie ethnische Zugehörigkeit (CAUK, Schottland) und Behinderung (Schottland) wurden ebenfalls berücksichtigt. Die Klimaräte in Jersey, in Schottland und im Vereinigten Königreich haben die Einstellung zum Klimawandel gemessen, um sicherzustellen, dass die Mitglieder die Vielfalt der Meinungen zu diesem Thema innerhalb ihrer Bevölkerung widerspiegeln.

Irland wendete eine andere Strategie an. Ein Marktforschungsunternehmen kontaktierte nach dem Zufallsprinzip ausgewählte Haushalte, um anhand einer Reihe von verschiedenen Kriterien – Alter, Geschlecht, soziale Schicht und regionale Verteilung – Mitglieder zu rekrutieren. Es wurden Bedenken dahingehend geäußert, ob dieses Verfahren so zuverlässig ist wie die Bürgerlotterie.

Im Allgemeinen rekrutieren die Klimaräte Ersatzmitglieder für nicht erscheinende oder ausscheidende Mitglieder. Es muss entschieden werden, inwieweit die Ersatzmitglieder in den Prozess einbezogen werden können. In Frankreich wurden bis zur vierten Sitzung neue Mitglieder aufgenommen. In den meisten anderen Klimaräten gelten frühere Stichtage.

Um sicherzustellen, dass die ausgewählten Personen an den Arbeitssitzungen teilnehmen, sind beträchtliche Ressourcen erforderlich. Bei Präsenzversammlungen beinhaltet dies die Organisation von Reise und Unterkunft sowie die Bereitstellung anderer erforderlicher logistischer und persönlicher Unterstützungsmaßnahmen (z. B. Betreuungsaufgaben, Übersetzung, Unterschriftenbeschaffung usw.). Bei online stattfindenden Klimaräten müssen die Ressourcen gezielt eingesetzt werden, um ungleiche digitale Voraussetzungen zu überwinden, angefangen beim Zugang zu Geräten und zum Internet bis hin zu Kompetenz und Vertrauen.

Viele Klimaräte zahlen ein Honorar, um die staatsbürgerliche Arbeit der Teilnehmenden anzuerkennen und diejenigen Anreize zu bieten, die sich ansonsten vielleicht nicht engagieren würden. Die Irish Citizens' Assembly, die von 2016-2018 tagte, bot kein Honorar an und war von einer überdurchschnittlich hohen Austrittsrate betroffen. Von 99 Mitgliedern wurden während der Laufzeit der Versammlung (die sich neben dem Klimawandel auch mit anderen Themen befasste) 40 ausgetauscht. Im Vergleich dazu hatten andere Klimaräte beeindruckend hohe Verbleibquoten, insbesondere CAUK und der schottische Klimarat, wo nur zwei bzw. drei Mitglieder während des Versammlungsprozesses ausschieden.

Obwohl Tagegelder gezahlt wurden, litt der dänische Klimarat unter einem erheblichen Mitgliederschwund. Von den 99 eingeladenen Mitgliedern schlossen nur 59 die erste Phase ab. Dies war zum Teil auf die notwendige Umstellung von einer Präsenzversammlung, die in der Einladung versprochen worden war, auf ein Online-Verfahren im Zuge von Covid-19 zurückzuführen. Sowohl der britische CAUK als auch die französische CCC sahen sich gezwungen, einige ihrer Arbeitssitzungen online durchzuführen, ohne dass dies einen ähnlichen Effekt auf die Mitgliederzahl hatte. Die Mitglieder hatten einer jedoch bereits persönlich kennengelernt und waren entschlossen, den Prozess fortzusetzen. Andere Klimaräte in Deutschland, Jersey und Schottland wurden von Anfang an als Reihe Online-Versammlungen konzipiert, was bereits bei der Rekrutierung deutlich gemacht wurde.

Dauer

Die meisten Klimaräte waren „einmalige“ Initiativen. Der dänische Klimarat ist insofern ungewöhnlich, als er zwei Phasen hat, die auf den jährlichen Planungszyklus der Klimapolitik abgestimmt sind. Es finden intensive Diskussionen darüber statt, ob die Klimaräte feste Bestandteile des dänischen Klimaplanungsprozesses werden sollen. Ob und wie Klimaräte (und andere Bürger:innenversammlungen) zu einem stärker institutionalisierten Teil des politischen Systems werden können, wird unter Praktikern und Wissenschaftlern heftig diskutiert. Die irische und die schottische Regierung haben sich verpflichtet, regelmäßig Bürger:innenversammlungen zu einer Reihe von politischen Themen durchzuführen, und auch die spanische Regierung hat im jüngsten Klimagesetz ihre Absicht bekundet, künftig Klimaräte einzuberufen.

Den Klimaräten muss genügend Zeit eingeräumt werden, damit sie sich eingehend mit der Aufgabe befassen können, mit der sie betraut sind. Normalerweise werden nationale Klimaräte an mehreren Wochenenden abgehalten. Nur der dänische Klimarat wurde mit Arbeitssitzungen tagsüber und abends an einem einzigen Wochenende komprimiert. Der deutsche Klimarat fand nur an einzelnen Tagen abends statt. Lokale Klimaräte unterscheiden sich hinsichtlich dieses Gestaltungsaspekts.

Aufgrund von Covid-19 stellten die Klimaräte auf Online-Sitzungen um, und die Organisierenden mussten ihre Arbeitsweise überdenken. Lange, intensive Wochenenden mit Präsenzsitzungen sind online schwieriger zu gestalten.

Es ist schwer, genau zu beurteilen, wie viel Zeit ein Klimarat benötigt, um seine Arbeit effektiv zu erledigen. Die OECD empfiehlt für diese Art Beratungsprozess mindestens 40 Stunden, aber vieles hängt vom Umfang der Aufgabe und den Erwartungen an das Ergebnis ab – z. B. davon, ob der Klimarat beauftragt wird, eigene Empfehlungen auszuarbeiten oder bestehende Vorschläge zu überprüfen (siehe „Erarbeitung von Empfehlungen“).

In Anbetracht der Komplexität des Klimawandels gestalteten sich mehrere Klimaräte recht langwierig. Die französische CCC und der schottische Klimarat waren zeitlich am ausgedehntesten: Sieben Präsenz-Wochenendsitzungen und ein Online-Wochenende bei der französischen CCC, plus ein zusätzliches Wochenende zur Prüfung der Reaktion der Regierung und des Parlaments; und sieben volle Wochenenden plus ein zusätzliches Online-Prüfungswochenende beim schottischen Klimarat (siehe „Überblick über die offizielle Reaktion“).

Der irische Klimarat und die finnische Jury verwendeten am wenigsten Zeit auf ihr Thema – zwei volle Wochenenden in Irland und zweieinhalb Tage in Finnland. Im Gegensatz dazu hatte die irische Versammlung fünf Wochenenden lang Zeit, um sich mit dem verfassungsrechtlichen Status des Schwangerschaftsabbruchs zu befassen. Das Zwei-Wochenenden-Modell wurde von vielen lokalen Behörden übernommen, in der Regel wegen der hohen Kosten längerer Prozesse.

In fast allen Klimaräten wünschten sich die Mitglieder mehr Zeit. In einigen Fällen – Frankreich und Schottland – wurde auf Wunsch der Mitglieder ein zusätzliches Wochenende eingelegt.

Gebäude

Klimaräte müssen so gestaltet sein, dass sie die verfügbare Zeit optimal nutzen, um ihrer Aufgabe gerecht zu werden. In mehreren Klimaräten wurden Arbeitsgruppen gebildet, die sich mit verschiedenen Aspekten der Klimapolitik befassen. Dies könnte darauf hindeuten, dass mehrere Klimaräte erforderlich sein könnten, um der Komplexität dieses Politikbereichs gerecht zu werden.

Die Klimaräte in Irland und Jersey sowie die finnische Jury waren in ihrer Struktur insofern ungewöhnlich, als sie während ihrer gesamten Beratungen im Plenum an denselben Themen arbeiteten. Im Vergleich zu anderen Klimaräten hatten sie wenig Zeit, um zu lernen, sich zu beraten und Empfehlungen zu erarbeiten.

In anderen Klimaräten informierten sich die Mitglieder gemeinsam über allgemeinere Themen des Klimawandels und teilten sich dann in nach dem Zufallsprinzip zugewiesene Arbeitsgruppen auf. So befasste sich der britische CAUK beispielsweise im Plenum mit den wissenschaftlichen und ethischen Aspekten des Klimawandels und erarbeitete eine Reihe von Leitprinzipien, bevor er sich in drei Arbeitsgruppen aufteilte: Wie wir reisen, was wir einkaufen und wie wir Boden, Lebensmittel und Landwirtschaft nutzen. Das Plenum trat erneut zusammen, um sich mit der Frage zu beschäftigen, woher der Strom kommt und wie Treibhausgase reduziert werden können. Die französische CCC unterteilte sich in fünf Gruppen: Verkehr, Lebensmittel, Konsum, Arbeit und Produktion sowie Wohnen. Der schottische Klimarat bildete vier Arbeitsgruppen: Ernährung und Lebensstil, Wohnen und Gemeinschaften, Arbeit und Reisen.

Der dänische Klimarat bildet insofern eine Ausnahme, als die Mitglieder die Themen der jeweiligen Arbeitsgruppen selbst bestimmen können. In allen anderen Klimaräten entscheiden die Prozessgestaltenden, in welche Themenbereiche die Fragen des Klimawandels unterteilt werden sollen. In der ersten Phase des dänischen Klimarates wurde darüber in einem Brainstorming-Prozess entschieden, nachdem sich die Mitglieder über den Klimawandel und die spezifischen Herausforderungen für Dänemark informiert hatten; die zweite Phase stand insofern noch stärker im Zeichen des Bottom-up-Prinzips, als die Mitglieder die Prioritäten ohne Einflussnahme von Fachleuten festlegten.

Bevor der spanische Klimarat im Dezember 2021 seine Arbeit aufnahm, eröffnete die Sachverständigengruppe auf der Website des Klimarates ein Konsultationsverfahren, das es der Öffentlichkeit ermöglichte, Themen aus den Bereichen Verkehr, Landwirtschaft und Lebensmittel, Naturschutz, Konsum und Energie nach Wichtigkeit zu ordnen. Die Ergebnisse sollten in die Gestaltung des Arbeitsprogramms des Klimarates einfließen.

Moderation

Bei allen Klimaräten kamen zwei Moderationsweisen zur Anwendung: die direkte Tischmoderation und Selbstorganisation durch die Bürger:innen. Praktiker und Akademiker diskutieren immer wieder Debatten über Vorzüge und Nachteile dieser beiden Moderationsstile.

Irland, Schottland und das Vereinigte Königreich entschieden sich für die Moderation am runden Tisch. Dabei wurden die Diskussionen unter den Mitgliedern an kleinen Tischen von Moderierenden geleitet, die dafür verantwortlich waren, dass die Teilnehmenden bei der Sache blieben und die Verfahren (Redezeit usw.) fair waren. Die Besetzung der einzelnen Tische wurde regelmäßig gewechselt.

In Dänemark und Frankreich wird mehr Wert auf die Selbstorganisation durch die Mitglieder gelegt. Die Gruppen sind im Allgemeinen auf sich selbst gestellt, um ihre eigenen Arbeitsmuster zu entwickeln und die Verantwortung für die Entwicklung verschiedener Empfehlungen untereinander aufzuteilen. Die Moderierenden griffen ein, wenn Probleme in der Gruppendynamik auftraten.

Evidenzbasis

Die Organisierenden von Klimaräten sind bestrebt sicherzustellen, dass die Mitglieder vonseiten verschiedener Zeuginnen und Zeugen ausgewogene Informationen zu den von ihnen behandelten Themen erhalten. Eine beratende Sachverständigengruppe gibt in der Regel Empfehlungen zu der Art der relevanten Beweise und zu geeigneten Zeugen. Dies können Fachleute aus Wissenschaft und Politik, Interessengruppen, Politiker sowie Personen mit direkter Erfahrung mit den Auswirkungen des Klimawandels sein. Um das gesamte Spektrum der Themen und Perspektiven abzudecken, werden oft viele verschiedene Zeuginnen und Zeugen hinzugezogen. So erhielt die französische CCC Beweise von fast 140 Sachverständigen.

Die Aufgabenstellung für einen Klimarat bestimmt die Art der erforderlichen Beweise und Zeugenaussagen. Wird der Versammlung beispielsweise die Frage gestellt, wie eine bestimmte Verringerung der Treibhausgasemissionen erzielt werden kann, müssen Befürwortende verschiedener Ansätze zur Erreichung einer solchen Verringerung gehört werden.

Die Zeuginnen und Zeugen geben ihre Erklärungen in der Regel entweder persönlich oder per Video ab, bringen unterstützende Belege bei und beantworten allgemein Fragen der Mitglieder.

Alle Klimaräte beginnen damit, dass die Mitglieder von Sachverständigen über das Wesen des Klimawandels und seine Auswirkungen aufgeklärt werden. Sofern für die Gestaltung relevant, werden sie auch über die Themen der Arbeitsbereiche informiert. Die Entscheidung darüber, wer zu Beginn der Klimaräte gehört werden soll, liegt in der Regel bei den Planenden – bei der französischen CCC zum Beispiel beim Lenkungsausschuss und im britischen CAUK bei den leitenden Sachverständigen. Inwieweit die Mitglieder ihre eigenen Zeugen benennen können, ist

unterschiedlich. In Dänemark zum Beispiel wurden den Mitgliedern Listen mit potenziellen Zeugen zur Verfügung gestellt, aus denen sie auswählen konnten. Alle Gestaltungen verlangen eine Sachverständigengruppe, die auftauchende Fragen der Mitglieder beantworten kann.

In der Regel achten die Organisierenden darauf, dass eine klare Unterscheidung zwischen der Bereitstellung von Fakten durch Fachleute und der Rolle der Bürger:innen bei der Beratung und Ausarbeitung von Empfehlungen getroffen wird (mehr dazu unten). Sowohl in Dänemark als auch in Schottland überprüften die Fachleute die Vorschläge und gaben Feedback, wie sie umformuliert werden könnten, um effektiver zu sein. Die Entscheidung über die Annahme dieser Ratschläge lag jedoch bei den Mitgliedern (siehe „Erarbeitung von Empfehlungen“). In der französischen CCC war diese Unterscheidung weniger strikt, da bei der Erarbeitung der Empfehlungen wissenschaftliche, politische und juristische Fachleute eng mit den Mitgliedern der CCC zusammenarbeiteten.

Sowohl der irische als auch der französische Klimarat waren offen dafür, dass externe Gruppen und Einzelpersonen der Versammlung über ihre speziellen Websites Ideen vorschlagen konnten. Zusammenfassungen dieser Vorschläge wurden den Mitgliedern zur Verfügung gestellt.

Erarbeitung von Empfehlungen.

Alle nationalen Klimaräte erarbeiteten eine Reihe von Empfehlungen. Dabei befassen sich einige Klimaräte mit der „Entwicklung politischer Maßnahmen“, wobei die Mitglieder befugt sind, ihre eigenen Empfehlungen zu erarbeiten, andere mit der „Bewertung politischer Maßnahmen“, wobei die Mitglieder von der Regierung oder von Fachleuten entwickelte Optionen oder Szenarien prüfen. Die endgültigen Empfehlungen werden im Allgemeinen durch eine Abstimmung beschlossen.

In den meisten nationalen Klimaräten arbeiteten die Mitglieder ihre eigenen Vorschläge aus. Wie diese umgesetzt wurden, ist unterschiedlich. Die offenere französische CCC bot den Fachleuten die Möglichkeit, bei der Entwicklung von Vorschlägen eng mit den Mitgliedern zusammenzuarbeiten. Andere Klimaräte sind so strukturiert, dass die Fachleute nur ihre Erklärungen abgeben und Fragen beantworten können und die Mitglieder somit die alleinigen Urheber der Vorschläge sind.

In den Klimaräten zur Entwicklung politischer Maßnahmen werden die Vorschläge von kleinen Mitgliedergruppen erarbeitet. Es werden Feedback-Mechanismen eingerichtet, damit die Mitglieder etwas über die Arbeit der anderen Gruppen erfahren und diejenigen, die die Empfehlungen ausarbeiten, Vorschläge machen können. In Frankreich beispielsweise fanden in der Phase der Erarbeitung der Empfehlungen zwei offene Arbeitssitzungen statt, bei denen die Mitglieder Tische aufsuchen konnten, an denen die Verfasser der Empfehlungen ihre Ideen und Vorschläge erläuterten. Außerdem wurden in einer Plenarsitzung die Empfehlungen der einzelnen thematischen Arbeitsbereiche vorgestellt und diskutiert. Ähnliche Verfahren wurden in Schottland und Dänemark durchgeführt.

In Dänemark überprüften zwei Politikfachleute die Empfehlungsentwürfe und gaben Feedback dazu, was besser formuliert werden könnte, um die Auswirkungen auf das politische System zu stärken. In Frankreich halfen Rechtsexperten dabei, die Empfehlungen so umzuformulieren, dass sie als neue Gesetze, Verordnungen oder Volksentscheide erwogen werden konnten.

Der britische CAUK wählte einen anderen Ansatz. Für die von ihm abgedeckten Politikbereiche entwickelten die federführenden Fachleute Szenarien und politische Optionen, die die Mitglieder bei ihren Beratungen und Entscheidungen berücksichtigten. Die Mitglieder wählten in erster Linie

zwischen verschiedenen Optionen, die von den federführenden Fachleuten angeboten wurden, wobei sie die Möglichkeit hatten, selbst Empfehlungen auszusprechen.

Die finnische Bürger:innenjury verfolgte einen expliziten Ansatz der „Politikbewertung“, bei dem die Mitglieder gebeten wurden, 14 vom Umweltministerium ausgearbeitete Vorschläge für politische Maßnahmen zu bewerten.

Entscheidungsfindung

Klimaräte brauchen ein Verfahren zur Bestätigung der Annahme ihrer Vorschläge als endgültige Empfehlungen. Dabei handelt es sich oft um Vorschläge, die von kleineren Gruppen von Mitgliedern ausgearbeitet wurden. Das Verfahren besteht im Allgemeinen in einer einfachen Mehrheitsabstimmung.

Die Organisierenden von Klimaräten mussten sich überlegen, wie sie mit dem Problem umgehen, dass die Mitglieder oft über Empfehlungen abstimmen, deren zugrundeliegende Beweise ihnen noch nicht bekannt sind. In den meisten Fällen wurde Zeit eingeplant, um es den Mitgliedern zu ermöglichen, sich vor der Abstimmung mit den endgültigen Empfehlungen der einzelnen Arbeitsgruppen vertraut zu machen (siehe „Erarbeitung von Empfehlungen“). Der Beschluss des britischen CAUK, dass nur die Mitglieder der spezifischen Arbeitsgruppen berechtigt sein sollten, über die betreffenden Empfehlungen abzustimmen, war ungewöhnlich. Die Organisierenden waren der Meinung, dass nicht genügend Zeit zur Verfügung stand, um sich mit den Empfehlungen der anderen Arbeitsgruppen vertraut zu machen. Wo die gesamte Versammlung Empfehlungen erarbeitete, stimmten alle Teilnehmenden des CAUK über diese ab.

Abschlussberichte

Wie sich die Abschlussberichte der einzelnen Klimaräte gestalten, hängt davon ab, ob der Klimarat mit der Entwicklung politischer Maßnahmen oder mit deren Bewertung befasst war. Im ersten Fall wird der Text in der Regel von den Mitgliedern selbst verfasst, während er im zweiten Fall hauptsächlich von der federführenden Stelle verfasst wird, auch wenn er von den Mitgliedern verfasste Erklärungen enthält. In der Regel wird der Grad der Unterstützung für jede Empfehlung angegeben.

Der 459 Seiten umfassende Bericht der französischen CCC enthält die 149 Empfehlungen, die von den Mitgliedern in Form von Referendums-, Gesetzes- und Verordnungsentwürfen verabschiedet wurden.

Der 556-seitige des britischen CAUK enthält nicht nur die von den Mitgliedern angenommenen Empfehlungen, sondern auch wörtliche Zitate aus den Tischdiskussionen, die einen Einblick in die Gründe der Mitglieder für die Unterstützung oder Ablehnung bestimmter Vorschläge geben.

Der 101-seitige Bericht des deutschen Klimarates enthält die von den Teilnehmenden vorgeschlagenen und angenommenen Empfehlungen.

Kommunikation

Die Transparenz von Klimaräten steht und fällt mit der Kommunikation. In der Regel haben Klimaräte eigene Websites, auf denen die Einzelheiten des Prozesses erläutert werden, insbesondere die den Mitgliedern vorgelegten Beweise. Die Plenarsitzungen und Beweispräsentationen werden in der Regel per Livestream übertragen, wobei Aufzeichnungen und Briefings öffentlich zugänglich gemacht werden. Die Beratungen der Mitglieder sind in der Regel nicht öffentlich, um sicherzustellen, dass sie nicht dem öffentlichen Meinungsdruck ausgesetzt sind, und um sie vor Angriffen von Interessengruppen zu schützen. Einige Websites von Klimaräten bieten ein Portal an, auf dem Öffentlichkeit und Interessengruppen Ideen und Beweise hochladen können (siehe „Einbeziehung der Öffentlichkeit“).

Den Medien und Beobachtenden wird in der Regel Zugang zu der Versammlung gewährt. Grad und Form dieses Zugangs variieren, wobei die Organisierenden unterschiedliche Ansätze zum Schutz der Identität der Mitglieder verfolgen.

Die französische CCC war der offenste der Klimaräte, und mehrere Mitglieder führten leidenschaftliche Auseinandersetzungen mit den Medien. Im Vergleich dazu schützten andere Klimaräte ihre Mitglieder sehr viel stärker und schränkten das Ausmaß des Medienkontakts ein. Während des britischen CAUK wurden Medien und Beobachtende beispielsweise weitgehend von den Versammlungsmitgliedern abgeschottet. Sie hatten jedoch die Möglichkeit, die Sitzungen von ausgewiesenen Bereichen aus zu beobachten. Einige Mitglieder des CAUK meldeten sich freiwillig für Medieninterviews und gaben diese auch.

Einbeziehung der Öffentlichkeit

Bedingt durch die Form des Rekrutierungsprozesses (Auswahl nach dem Zufallsprinzip) können sich interessierte Organisationen und Einzelpersonen nicht freiwillig für Plätze in der Versammlung melden. Eine Reihe von Klimaräten haben spezielle Verfahren zur Einbeziehung der Öffentlichkeit in ihre Planung aufgenommen.

Die Klimaräte beziehen die Öffentlichkeit in unterschiedlichem Ausmaß ein. Einige Klimaräte ermöglichten es der Öffentlichkeit und Interessengruppen, Ideen und Beweise schriftlich einzureichen. Die französische CCC und der irische Klimarat stellten auf ihren Websites ein Portal zur Verfügung, um solche Eingaben zu erleichtern.

Die Klimaräte in Jersey und Schottland setzten sich am aktivsten für eine breitere Einbeziehung der Öffentlichkeit ein. In den sechs Wochen vor Beginn des Klimarats veranstaltete die Regierung von Jersey unter dem Titel „Climate Conversation“ ein öffentliches Klimagespräch, bei dem die Mitglieder der Öffentlichkeit Gelegenheit erhielten, ihre Ansichten und Ideen dazu zu äußern, welche Maßnahmen Jersey gegen den Klimanotstand ergreifen sollte. Alle Ideen wurden zusammengefasst, den Mitgliedern des Klimarates vorgestellt und bei der Erörterung der Empfehlungen diskutiert. Der schottische Klimarat zeichnet sich durch die Einbeziehung junger Menschen aus, indem er mit dem Kinderparlament zusammenarbeitet. An den Workshops nahmen mehr als 100 Kinder im Alter von 7 bis 14 Jahren aus 10 Schulen in ganz Schottland teil, um altersgerechte Fakten zum Klimawandel zu erforschen, und äußerten ihre Meinung in Umfragen. Die Ergebnisse wurden dem schottischen Klimarat vorgelegt und in dessen Zwischen- und Abschlussbericht aufgenommen.

Dass der spanische Klimarat vor Beginn seiner Arbeit eine öffentliche Konsultation durchführte, ist ungewöhnlich. Die Mitglieder der Öffentlichkeit konnten klimarelevante Themen nach Wichtigkeit reihen, wobei die Ergebnisse in die Gestaltung des Arbeitsprogramms des Klimarates einfließen

Überblick über die offizielle Reaktion

Eine der wahrgenommenen Schwächen des Modells des Klimarates ist die mangelnde Kontrolle des auftraggebenden Gremiums, nachdem es die Empfehlungen erhalten hat. In der Regel bedeutet die Abgabe von Empfehlungen für die Mitglieder das Ende des Klimarates.

Sowohl die französische CCC als auch der schottische Klimarat erkannten diese Schwäche und führten einige Monate, nachdem die Regierung ihre Berichte erhalten und auf sie reagiert hatte, eine zusätzliche Sitzung für die Mitglieder ein. Dies ermöglichte es der Versammlung, die Fortschritte zu kommentieren und politischen Druck auszuüben. Die französische CCC trat acht Monate nach Eingang ihres Berichts bei Präsident Macron zusammen und gab eine öffentliche Erklärung ab, in der die Mitglieder ihre Enttäuschung darüber zum Ausdruck brachten, dass ihre Empfehlungen nur unzureichend angenommen oder geändert worden waren.

Allerdings ist die CCC in Bezug auf das Ausmaß, in dem die Mitglieder proaktiv mit den Behörden zusammenarbeiteten, um ihre Empfehlungen durchzusetzen, relativ ungewöhnlich. Die Mitglieder wurden zu offiziellen Workshops mit Ministerinnen und Ministern und Beamtinnen Beamten über die Umsetzung ihrer Empfehlungen eingeladen. Mehrere Mitglieder gründeten auch die Vereinigung „Les 150“, um das Profil des Klimarates zu schärfen und den Umfang der Annahme seiner Empfehlungen kontinuierlich zu überwachen.

Wirkung

Der Hauptzweck der Klimaräte besteht im Allgemeinen darin, die Regierungspolitik zu beeinflussen – oder im Fall von CAUK in der Fähigkeit der Parlamentarier, die Regierung für ihre Klimapolitik zur Rechenschaft zu ziehen. Der Ausreißer ist der deutsche Bürgerrat Klima, der von Organisationen der Zivilgesellschaft als unabhängige Versammlung gegründet wurde, um den Bundestagswahlkampf und die anschließenden Koalitionsverhandlungen der Regierung zu beeinflussen.

Es ist noch zu früh, um diese Form der Wirkung für alle Klimaräte zu beurteilen. In Irland wurden die meisten Empfehlungen in einer erkennbaren Form vom gemeinsamen parlamentarischen Ausschuss angenommen und flossen in den Klimaaktionsplan der Regierung ein. Eine nicht zu vernachlässigende Anzahl der Vorschläge der französischen CCC findet sich auch im Klima- und Resilienzgesetz wieder. Die Ergebnisse des britischen CAUK führten zur Einleitung mehrerer Untersuchungen durch parlamentarische Ausschüsse. In all diesen Fällen gibt es Belege dafür, dass die aktuelle Klimapolitik und -aufsicht aufgrund der Klimaräte wahrscheinlich fortschrittlicher ist, als dies ansonsten der Fall gewesen wäre.

In allen Fällen stellen wir jedoch fest, dass die Behörden bei den Empfehlungen, die sie annehmen, selektiv vorgehen. In Irland wurde die umstrittene Empfehlung einer Landwirtschaftssteuer fallen gelassen, ohne dass dies begründet wurde. In Frankreich kritisierten die CCC und Les 150, dass viele ihrer Vorschläge verwässert oder ignoriert wurden. Im Vereinigten Königreich führten die Parlamentswahlen kurz vor Beginn der Versammlung dazu, dass einige Vorsitzende und Mitglieder der Sonderausschüsse wechselten und dass sich einige weniger intensiv für die Umsetzung der Empfehlungen des Klimarates einsetzten.

Die direkte Auswirkung auf politische Prozesse ist nicht die einzige feststellbare Auswirkung. Im Vereinigten Königreich dürfte es zum Beispiel eine andere öffentliche Einrichtung – das einflussreiche

Climate Change Committee – sein, die am stärksten auf den CAUK reagierte. Das von dem Ausschuss vorgelegte sechste Kohlenstoffbudget stützt sich bei der Formulierung seiner Erwartungen an die Regierungspolitik auf die Erkenntnisse des CAUK. Dies war eine unbeabsichtigte Folge des CAUK, die zum großen Teil darauf zurückzuführen ist, dass der Vorsitzende des Ausschusses als Sachverständiger an dem Prozess beteiligt war.

Eine andere Form der Auswirkung betrifft die breitere Öffentlichkeit. Die französische CCC zeichnet sich in dieser Hinsicht besonders aus. Aufgrund der Kombination des hohen Bekanntheitsgrades, der durch die öffentliche Förderung durch Präsident Macron erreicht wurde, und der Offenheit des Prozesses für die Medien schenkte die französische Öffentlichkeit der Versammlung große Aufmerksamkeit. Die CCC war Gegenstand umfangreicher medialer und öffentlicher Beachtung und Debatten, nicht zuletzt über die Frage, ob Macron sein Versprechen, die Empfehlungen der Versammlung „ungefiltert“ umzusetzen, eingehalten hat. Es gibt Hinweise darauf, dass die Empfehlungen der Versammlung in der Öffentlichkeit auf große Zustimmung stoßen.

Der öffentliche Bekanntheitsgrad anderer Klimaräte ist geringer und in einigen Fällen kaum vorhanden.

Während der Hauptzweck der Klimaräte im Allgemeinen darin besteht, die nationale Klimapolitik zu beeinflussen, ist die Verpflichtung, die erarbeiteten Empfehlungen auch umzusetzen, um eine breitere Anerkennung und Unterstützung in der Öffentlichkeit zu erreichen, Gegenstand laufender Diskussionen.

Budget

Das Budget der Klimaräte hat sich radikal verändert. Ohne angemessene Finanzierung kann ein Klimarat nicht oft genug tagen oder den Mitgliedern die nötige Unterstützung bieten.

Die französischen, irischen und schottischen Klimaräte wurden von ihren jeweiligen Regierungen mit Budgets von über 1 Million Euro voll finanziert. Die französische Regierung stellte mit 5,5 Millionen Euro die großzügigste Finanzierung bereit.

Das Budget des deutschen Bürgerrates Klima betrug über 1,9 Millionen Euro, finanziert durch Spenden und Mittel von Stiftungen wie der Schöpflin-Stiftung, Open Society Foundations, GLS Treuhand und der Deutschen Postcode Lotterie Stiftung.

Während der britische CAUK von den parlamentarischen Ausschüssen begrenzte Mittel erhielt, wurde der Großteil der Kosten von zwei philanthropischen Organisationen, der Esmée Fairbairn Foundation und der European Climate Foundation, getragen. In Dänemark musste der Technologieausschuss Teknologirådet einen Großteil der Kosten des Prozesses übernehmen, und in Finnland trugen zwei akademische Forschungszentren den Löwenanteil der Finanzierung. Dies ist auf lange Sicht kein nachhaltiger Ansatz.

Evaluierung

Eine solide und unabhängige Evaluierung ist wichtig, um systematische Erkenntnisse aus den Klimaräten zu ziehen und praktische Verbesserungen zu ermöglichen. Aus den ersten bisher durchgeführten nationalen Klimaräten lassen sich viele Lehren ziehen, um die Qualität zukünftiger Initiativen zu verbessern.

Der Climate Assembly und der britische CAUK gaben formale unabhängige Evaluierungen durch Universitäten in Auftrag.

Die französische CCC verfolgte einen anderen Ansatz. Sie akkreditierte 40 Forschende, die Zugang zu dem Prozess erhielten. In Dänemark befassten sich mehrere Wissenschaftler:innen auf unterschiedliche Weise mit dem Prozess.

Die systematischeren Evaluierungen folgen in der Regel den von anderen Bürger:innenversammlungen übernommenen Formaten. KNOCA beabsichtigt zu prüfen, ob zusätzliche Bewertungskriterien hinzugefügt werden sollten, die sich auf den Inhalt der Klimaräte beziehen – zum Beispiel die Fähigkeit der Mitglieder, sich mit der Komplexität und Langfristigkeit der Klimakrise auseinanderzusetzen.

Weitere Details zu Klimaräten

KNOCA hat sich zum Ziel gesetzt, bestehende und künftige Evaluierungen von Klimaräten zusammenzutragen und eine eigene Wissensentwicklung zu verschiedenen Aspekten der Abhaltung von Klimaräten in Auftrag zu geben. Darüber hinaus hat KNOCA vier Forschungsberichte in Auftrag gegeben, die sich mit verschiedenen Merkmalen von Klimaräten befassen:

- Erfassung von Fragen des Klimawandels in Klimaräten
- Integration von Klimaräten in den politischen Prozess
- Erbe und Auswirkungen von Klimaräten
- Legitimität und Resonanz von Klimaräten in der breiteren Gesellschaft

Diese Briefings finden sich im Abschnitt „[Advancing Practice](#)“ (Die Praxis verbessern) auf der KNOCA-Website.

Um die weitere Wissensentwicklung zu kritischen Aspekten der Abhaltung von Klimaräten zu unterstützen, finanziert KNOCA eine Reihe von Wissensentwicklungsprojekten (Knowledge Development Projects, KDPs), die praktische und kreative Ressourcen und Anleitungen für diejenigen bereitstellen, die Klimaräte in Auftrag geben, organisieren und evaluieren. Die erste KDP-Welle besteht aus:

- KDP1. Erfassung von Fragen des Klimawandels in Klimaräten
- KDP2. Verständnis von Wissenslücken und Wahrnehmung von Klimaräten durch die wichtigsten klimapolitischen Akteure
- KDP3. Wirkungsvolle Gestaltung
- KDP4. Befähigung von Klimaräten

Nähere Details zu diesen KDPs finden sich im Abschnitt „[Advancing Practice](#)“ (Die Praxis verbessern) auf der KNOCA-Website.